

Unsere kleinen Wohnlüste

*Stehen Sie auch  
so auf Kitsch?*



Er studierte in Essen an der Folkwangschule, ist heute in Berlin zu Hause und Professor für Farbdesign an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim. Zu Axel Venn, Fachmann für Farbe, Oberfläche, Trend und Design, machen sich Studenten selbst aus Taiwan und Korea nach Deutschland auf. Der Autor des „Farbwörterbuchs“ bringt Buntheit auch in andere Bereiche. In solche wie:

## Kitsch.

Kann man ihn lieben, muss man ihn hassen?



*A*

xel Venn findet, dass es höchste Zeit ist, sich dieses Themas anzunehmen.

Er streicht wie nach einem guten Essen mit der Hand über Professoren-Brust und -Bauch, greift nach seinem Tee und bekennt: „Es gibt ja Kitsch, der fürchterlich ist. Aber es gibt auch welchen, der uns am Herzen liegt. Kitsch ist kein Zufall, sondern Notwendigkeit.“

**Ich habe oft erlebt, dass Menschen, die keinen Kitsch mögen, auch keine Kunst lieben.“**

Dass das Thema ein Minenfeld ist, in dem schon mancher Unglück und Verachtung ge-

erntet hat, weiß Venn. Doch es ficht ihn so wenig an wie einen anderen großen Flaneur. Als Thomas Gottschalk neulich aus Malibu auf Besuch in seine renovierte Heimat-Kirche in Kulmbach kam, bedauerte er, dass die bunten Fenster aus der Kindheit gegen neue ausgetauscht worden waren. „Das war ein Fehler! Die kitschigen Dinger hatten mich frommer gemacht.“

Prof. Venn schnalzt mit der Zunge über solche Unterstützung und sagt lustvoll: „Dem Thema Kitsch offen zu begegnen, Kitsch manchmal sogar zu verfallen, darin sehe ich eine Therapie gegen überintellektuelle Betrachtung der Welt. Wir nehmen sie zuallererst emotional und nicht analytisch wahr. Kitsch erlaubt eine zarte Wahrnehmung. Er

tut uns gut – jedenfalls solange er nicht als taktisches Mittel eingesetzt und vermarktet wird.“

Wer sind denn die großen Kitsch-Verkäufer? Darauf gefasst, dass der Professor das Privatfernsehen mit schlimmen Dschungelcamp-Formaten ins Feld führt, nennt er ein überraschend anderes Triumvirat:

**„BILD, IKEA und das öffentlich-rechtliche Fernsehen sind die größten Scheinheiligen.“**

Denn selber verschleudern alle drei qualitätsferne Konvenienzprodukte: geistlos, gestaltlos, kreativlos und somit sinnlos. Sie sind mitverantwortlich, dass Kitsch gesellschaftlich tabuisiert wird. →

Das macht uns ärmer, denn Tabus verhindern in aller Regel weiterführende Erkenntnisse.“ Höre ich recht? „Weiterführende Erkenntnisse“? Aus Gegenständen, die auf geschmacklose Weise gestaltet sind, einen künstlerischen Wert vortäuschend, wo er nicht vorliegt? Worin, bitte, soll in einer Wohnung die „Erkenntnis“ einer kitschigen Vase oder Leuchte bestehen?

Venn weiß um die Gratwanderung.

**„Pompe funèbre – der Kitsch des Leichenbestattergeprärges bewegt sich immer zwischen Lächerlichem und Erhabenem.“**

Er beschreibt aber immer auch Empfindungen, die allzu menschlich sind.“

Was halten Sie davon, frage ich den Professor, wenn wir jetzt mal festlegen, was Kitsch überhaupt ist und wie er sich beim Wohnen zeigt?

Venn nähert sich dem Biest, dem er so viel Schönheit abgewinnt, behutsam. Kitsch drücke „stets Zeitgeist-Meinungen aus“. Er erinnert, dass es gerade mal 50 Jahre her ist, „als im deutschen Städtebau reihenweise wunderschöne Jugendstilfassaden entfernt wurden, weil sie Form-follows-function-Architekten ein Dorn im Auge waren“. Und er nimmt diesen Häuserstürmern bis heute übel, dass sie oft mit dem Kitsch-Vorwurf hantierten. „Das war und ist ein Vorwand, um ungeliebte historische Erscheinungen auszumerzen.“

**Die Kitsch-Anklage wird schnell zum Todesurteil, das Puristen über alles Verspielte verhängen.“**



## Venns Hitliste schönen und grässlichen Kitsches

### Schön, weil authentisch:

- 1 Die Zimmerecke mit persönlichen Flohmarkt-Funden – eine moderne Antwort auf den altbayerischen Herrgottswinkel
- 1 Selbst gesammeltes Strandgut von Nord- und Ostsee in der Vase
- 1 Virtuelles Kaminfeuer – „die hohe Form des Kitsches“
- 1 Tische und Hocker aus groben Holzklötzen („archetypischer Kitsch“)
- 1 Der Aushang schöner Kleidungsstücke aus der Kindheit irgendwo in Haus oder Wohnung

### Gruslig, weil nicht authentisch:

- 1 Kerzenleuchter aus mallorquinischen Dachpfannen
- 1 Buddhafiguren in groben Kiesgärten
- 1 Strandkörbe in Handtuchgärten in Wanne-Eickel
- 1 Buchregal mit Goldschnitt-Blindbänden und einer ganz unnötigen Treppenleiter, weil die langbeinige Blondine die oberste Ebene auch so erreichen kann
- 1 Sitzplatznachbarin im Musical „Miss Saigon“ mit fliederfarbenem Angorapullover, zuge-dröhnt mit Avon



Mich beschleicht die Ahnung: Venn mag keine totale Kitsch-Verdammnis. Aber noch mehr kümmert ihn der Angriff auf alles Farbige, Leichte und Verspielte, das er hinter Kitsch-Ablehnung sieht. „Kitsch verzichtet auf Gestaltungscodices. Er ist nichts Ideologisches. Kitsch trägt in sich zugleich Unfertiges und Überfertiges. Kitsch kommt vom Herzen. Deshalb sind Menschen, die Kitsch verachten, sehr oft nicht bloß Kunstverächter. Sie sind auch Misanthropen und keine Philanthropen – Menschen, die Menschen nicht zugetan, sondern ihnen abgeneigt sind.“

Auf die Gefahr, dass meine Sturheit, Kitsch verlässlich zu fassen, sehr deutsch und wenig tolerant wirkt, hake ich nach: „Lassen Sie hören, Professor, was für Sie Kitsch in Haus und Familie darstellt?“

Venn gerät sofort in Verzückung ob der reizenden Formen und erwärmenden Bedeutungen, die er seiner Meinung nach dort erlangen kann. „Kitsch in Haus und Woh-

nung sind Elemente, die ein erlebtes Gefühl nachvollziehbar machen und die Erinnerung daran wach halten.“

Woran denken Sie da?

„Sammeltassen aus Familienvorzeit, Silberlöffel von der Uroma, allerliebste Glanzbilder, denen man in der Kindheit begegnete – solche Gegenstände sind Manifeste von Erlebnissen, sind Erinnerungen an Orte und Anlässe. Und weil wir dafür Symbole brauchen und sie in unserer Nähe wissen wollen, ist gegen das, was Kitsch heißt, kein Kraut gewachsen.“

Der Professor gesteht, dass seine Haltung zum Kitsch „etwas fahrlässig“ sei. „Das klingt bei Ihnen aber nicht nach Einsicht und Reue.“ Venn

aalt sich: „Nein, diese Fahrlässigkeit halte ich für einen Quell der Freude, Behaglichkeit und des Trostes.“

**Der Kitsch-Vorwurf ist in der Regel ein Werturteil von Leuten, die das innige Verhältnis zu ihren Erinnerungen übersehen.“**

Welches Verhältnis, frage ich Venn in der Hoffnung auf passablen Abgang, hatte eigentlich das Bauhaus zum Kitsch? War dessen Absage an Kitsch nicht sogar gründungskonstituierend? Der Professor wie aus der Pistole geschossen: „Nein, das trifft eher auf die Werkbündler zu. Der Deutsche Werkbund wurde 1907 mit dem Ziel der Veredlung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk gegründet. Die Werkbündler waren meines Erachtens auch die besseren Baumeister als die Bauhäusler, selbst wenn Letztere dann viel berühmter wurden ...“ ■

Text: Reiner Oschmann  
Fotos: Stephan Pramme

*Die Fotos auf diesen Seiten entstanden im Flag Ship Store von Lambert-Home im „Stilwerk“ Berlin. Die Redaktion bedankt sich für die Gastfreundschaft.  
[www.lambert-home.de](http://www.lambert-home.de)*

